

Institut
SIBP
Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

Studiengruppe
Kurt Eggenberger
Kurs
B04TZ

Kursleiter
Herr Rudolf H. Strahm

Beitrag von
Hans-Rudolf Niederberger
Vordergut, 8772 Nidfurn

Ausbildungsblock
Wirtschaftspolitik

Ausbildungseinheit
Bedeutung der Berufsbildung

Thema
Volkswirtschaftlicher und sozialer Zusammenhang

1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis.....	1-1
2	Stichwortverzeichnis.....	2-1
3	Zielbeschreibung.....	3-1
	3.1 Grundsatz.....	3-1
	3.2 Fragestellung.....	3-1
	3.3 Aufgabe.....	3-1
4	Hilfsmittel.....	4-1
5	Zusammenfassung.....	5-1
6	Die Gesellschaft und Berufsbildung in Zahlen und Fakten.....	6-1
	6.1 Entwicklung des Berufsbildungssystems (Dualsystems).....	6-1
	6.2 Volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung in der Schweiz.....	6-1
	6.3 Volkswirtschaftliche Indikatoren für das Berufsbildungssystem.....	6-2
	6.3.1 Arbeitsmarkt und Erwerb, Erwerbsfähigkeit.....	6-2
	6.3.2 Innovation und Produktivität.....	6-4
	6.3.3 Strukturwandel und Konkurrenzfähigkeit.....	6-5
	6.3.4 Integration und Sozillasten.....	6-5
7	Bilderverzeichnis.....	7-1
8	Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis.....	8-1

2 Stichwortverzeichnis

Anpassungsfähigkeit.....	6-5	Hilfsmittel	4-1
Arbeitslosenquote	6-2, 6-3	Hochlohnland	5-1
Arbeitslosigkeit.....	5-1, 6-3	Innovation	6-4
Arbeitsmarkt.....	6-2	Innovationsfähigkeit	6-4
Arbeitsmarktpolitik	5-1	Integration	6-5
Arbeitsmarktsituation	6-2	Internationale Konkurrenzfähigkeit	6-5
Arbeitswelt.	6-4	Konkurrenzdruck.....	6-4
Aufgabe.....	3-1	Konkurrenzfähigkeit	6-5
Auslandabhängigkeit.....	6-5	Konkurrenzvorteile	5-1
Berufsbildung	6-1	Literaturverzeichnis.....	8-1
Bilderverzeichnis	7-1	Marktorientiertes Innovationssystem	5-1
Bildungsniveau.....	5-1	Produktivität	6-4
Bildungspolitik	6-1	Quellenverzeichnis.....	8-1
Demografischen Zeitwende	5-1	Sekundärstufe II.....	6-1
Einwanderungen	6-1	Soziallasten.....	6-5
Emigranten	6-5	Sozialsystem	5-1
Entwicklung des Berufsbildungssystems.....	6-1	Start-up Branchen.....	6-4
Entwicklung des Dualsystems	6-1	Stetige Lernen.....	5-1
Erwerb.....	6-2	Strukturwandel	6-5
Erwerbsfähigkeit	6-2	Time-to-market	6-4
Erwerbsquote.....	6-2	Volkswirtschaft.....	6-5
EU Europäische Union.....	6-5	Volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung in der Schweiz.....	6-1
Fachpersonal	5-1	Wachstumsimpulse	5-1
First Mover	6-4	Weiterbildung	5-1
Fragestellung	3-1	Wettbewerbsfähigkeit	6-4
Gesellschaft in Zahlen	6-1	Wirtschaftsraum.....	6-5
Grundbildung	6-1	WTO Welthandels-Organisation.....	6-5
Grundlagenforschung	5-1	Zusammenfassung	5-1
Grundsatz	3-1		
Grundvoraussetzungen für Wachstum.....	6-4		

3 Zielbeschreibung

3.1 Grundsatz

Die Untersuchung der volkswirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge im Bezug auf die Berufsbildung ist das Ziel dieser Arbeit.

3.2 Fragestellung

Welches ist die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung der Berufsbildung in der Schweiz?

Was sind die Wechselwirkungen und Zusammenhänge zwischen dem Berufsbildungssystem (insbesondere dem Dualsystem) und volkswirtschaftlichen Indikatoren.

3.3 Aufgabe

Es ist eine Analyse oder eine Argumentation darzulegen in welcher folgende Indikatoren berücksichtigt sind:

- Arbeitsmarkt, Erwerb und Erwerbsfähigkeit
- Innovation und Produktivität
- Strukturwandel und Konkurrenzfähigkeit
- Integration und Soziallasten

4 Hilfsmittel

Für die Bearbeitung standen folgende Unterlagen zur Verfügung:

- Unterlagen und verteilte Handouts von Rudolf Strahm in der Vorlesung
- Buch, Rudolf Strahm „Arbeit und Sozialstaat“, Kapitel 15 und 8
- Resultate des Nationalen Forschungsprogramms 43 (www.nfp43.unibe.ch).
- Volkszählung 2000,BSF
- Strukturhebung der Schweiz (diverse Bände)
- George Sheldon: Der berufsstrukturelle Wandel der Beschäftigung in der Schweiz 1970-2000. Neuchatel, November 2005.

5 Zusammenfassung

Arbeitsmarktpolitik

Die Schweiz verfügt im internationalen Vergleich über einen flexiblen Arbeitsmarkt. Heute und morgen geht es darum, diesen Vorteil mit einer ausgewogenen und klugen Arbeitsmarktpolitik zu bewahren.

[12] Als Hochlohnland ist es dabei entscheidend, in Wachstumsmärkten positioniert zu sein, wo hohe Margen aufgrund des Wissensvorsprungs und des daraus resultierenden Konkurrenzvorteils erzielt werden können.

Die Schweiz muss nun ein marktorientiertes Innovationssystem schaffen, das aus – Politik, Wirtschaft und Hochschulen basiert.

[12] Stiftung
TECHNOPARK®Zürich,
L. Spiegel, 21 November 2004

Wachstum durch Innovation

[12] Gefragt sind neue Wachstumsimpulse, ausgehend von Innovation und Unternehmertum, welche Erneuerung und Nachhaltigkeit bringen können.

Moderner, innovativer Arbeitsmarkt

Weiter wird ein moderner, innovativer Arbeitsmarkt verlangt, der den schnelleren Zyklen des Strukturwandels folgen kann. Die Basis für die Arbeit in der Schweiz ist die internationale Verankerung der Firmen in den Wachstumsländern.

Flexiblere, gut ausgebildete Arbeitskräfte

Dieser flexiblere Arbeitsmarkt benötigt flexiblere, gut ausgebildete Arbeitskräfte mit einer soliden Berufsausbildung und einer breit abgestützten Allgemeinbildung und stetiger Weiterbildung. Ein möglichst grosses Bildungsniveau ist gefordert. Je grösser das Bildungsniveau je kleiner die Wahrscheinlichkeit einer Arbeitslosigkeit. Aus guter Bildung entstehen gute Ideen und mit dem geeigneten Rückhalt die entsprechende Innovation.

Woher kommen diese gut ausgebildeten Arbeitskräfte?

Neue Anreize für die Weiterbildung im Arbeitsmarkt und ein marktorientiertes Hochschulsystem ohne die Grundlagenforschung zu vernachlässigen müssen geschaffen werden. Das stetige Lernen von allen muss vorgelebt werden.

Demografischen Zeitwende

In der Zusammenfassung kann ich es nicht unterlassen und muss den Begriff „der demografischen Zeitwende“ ansprechen. Unter der so genannten Zeitwende verstehe ich den Sachverhalt, dass zu wenig Kinder geboren werden, welche den Arbeitsmarkt und das Sozialsystem langfristig im Gleichgewicht halten und das Sozialsystem finanzieren.

Auch mit einer Zunahme der heutigen Zuwanderer kann der Arbeitsmarkt nicht mit genügend gut ausgebildetem Fachpersonal versorgt werden.



Abb. 1 Galvanikerin bei der Arbeit

Moderner Kolonialismus

Ein moderner Kolonialismus beginnt sich abzuzeichnen, wenn die Strukturen nicht angepasst werden. Der demografische Wandel fordert neue Wege für den Arbeitsmarkt.

6 Die Gesellschaft und Berufsbildung in Zahlen und Fakten

6.1 Entwicklung des Berufsbildungssystems (Dualsystems)

Durch die erwähnte Schrift wurde ich animiert die Kosten pro Lernenden der allgemein bildenden Schulen mit der der beruflichen Grundbildung der Sekundärstufe II zu vergleichen.

Der Vergleich zeigt, dass die Berufsbildung kostengünstiger ist als der schulische Weg.

Es ist aber auch klar, dass ohne höhere Fachausbildung langfristig in der Schweiz kein Wachstum generiert werden kann.

[1] Berufsbildung in der Schweiz 2005: Fakten und Zahlen



Abb. 2 Lernende beim Lötten

6.2 Volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung in der Schweiz

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung ist unbestritten. Die berufliche Grundbildung und die gleichzeitigen und nachfolgenden Weiterbildungen sind wichtiger Bestandteil unserer Berufsbildung.

[2] Wörterbuch der Sozialpolitik: Berufsbildung

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung ist unbestritten. Die berufliche Grundbildung und die gleichzeitigen und nachfolgenden Weiterbildungen sind wichtiger Bestandteil unserer Berufsbildung.

[3] Rudolf Strahm „Arbeit und Sozialstaat sind zu retten, Seite 178

Es zeigt sich im Internationalen Vergleich, dass wir gut ausgebildetes Personal besitzen in den Bereichen Forschung und Entwicklung

Was aber nachdenklich stimmt ist, dass der Nachwuchs für diesen Sektor zu schwach vertreten ist. Dieser Mangel an Fachpersonal in den erwähnten Bereichen müssen aus Einwanderungen gedeckt werden, wenn die Rekrutierung aus den eigenen Reihen nicht erfolgt. Die Berufsbildung und die Bildungspolitik muss die Steuerung auf diesen Faktor setzen.

[4] Rudolf Strahm „Arbeit und Sozialstaat sind zu retten, Seite 180

Innovationen in allen Bereichen erfordert eine ansprechende Berufsbildung.

6.3 Volkswirtschaftliche Indikatoren für das Berufsbildungssystem

6.3.1 Arbeitsmarkt und Erwerb, Erwerbsfähigkeit

Hohe Arbeitsmarktflexibilität – ein Trumpf den es zu bewahren gilt

Während Jahrzehnten galt die Schweiz wegen ihrer praktisch dauerhaft guten Arbeitsmarktsituation als positiver Sonderfall. Als die Arbeitslosenquote in der Schweiz Anfangs der neunziger Jahre rapide anstieg und im ersten Quartal 1997 die Marke von 5,7 Prozent erreichte, glaubten viele schon, der Schweizer Arbeitsmarkt habe seine positiven Eigenschaften verloren.

[6] EVD: Briefing, Urs Birchmeier (2001), Die Volkswirtschaft 1:54-59

Arbeitsmarktpolitik

Die Schweiz verfügt im internationalen Vergleich über einen flexiblen Arbeitsmarkt. Heute und morgen geht es darum, diesen Vorteil mit einer ausgewogenen und klugen Arbeitsmarktpolitik zu bewahren.

Erwerbsquoten

Die Zahlen sind im Vergleich zur Volkszählung 2000 zu verstehen.

		2000	2001	2002	2003	2004	2005
Arbeitslosenquote	[%]	1.82%	1.70%	2.55%	3.69%	3.88%	3.76%
Brutto-Erwerbsquote	(gemessen an der Gesamtbevölkerung)						
Total	[%]	55.6	56.1	56.3	56.5	56.2	56.1
Männer	[%]	63.5	63.3	63.1	63.3	62.8	62.3
Frauen	[%]	48.1	49.2	49.8	50	49.8	50.1
Netto-Erwerbsquote	(Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahre)						
Total	[%]	80.5	81.2	81.3	81.3	81	80.9
Männer	[%]	89.4	89.2	88.7	88.5	88	87.4
Frauen	[%]	71.6	73.2	73.9	74.1	73.9	74.3

[9] Erwerbsquoten, Bundesamt für Statistik

[10] Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden-Kennzahlen, Bundesamt für Statistik

Abb. 3 Arbeitslosenquote im Überblick

Arbeitslosenquoten

Die Zahlen sind im Vergleich zur Volkszählung 2000 zu verstehen.

Abb. 4 Quoten der Arbeitslosigkeit 2000 bis 2005

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	¹⁾
Total	71987	67197	100504	145687	153091	148537	3946988
	[%] 1.82%	1.70%	2.55%	3.69%	3.88%	3.76%	
Nach Regionen							
Deutsche Schweiz	41118	38645	63301	95917	98549	92762	2859951
Westschweiz und Tessin	30869	28552	37203	49770	54543	55775	1087037
Nach Geschlecht							
Frauen	34216	31760	44644	64036	69541	69713	1742740
Männer	37772	35437	55861	81651	83551	78824	2204248
Nach Nationalität							
Schweizer	38532	36598	56295	84347	90039	87468	3053872
Ausländer	33456	30600	44209	61340	63052	61069	893116
Nach Alter							
15-24 Jahre	10122	9823	16426	26132	28310	28042	553493
25-49 Jahre	45837	43243	64739	92411	94864	90327	2412218
50 und mehr	16028	14131	19338	27143	29917	30168	981277

¹⁾ Erwerbspers. gemäss VZ 2000 (1h+)

[11] Erwerbslosenquoten, Bundesamt für Statistik

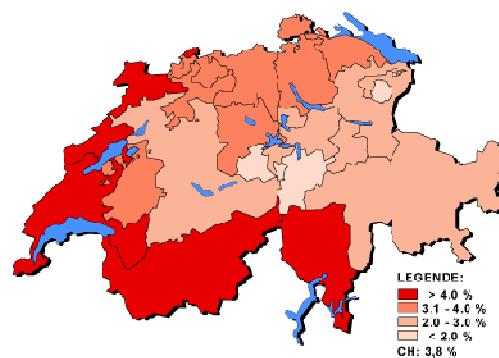


Abb. 5 Grafische Darstellung der Arbeitslosenzahlen Februar 2006

Abb. 6 Quoten der Arbeitslosigkeit 2000 bis 2005 in Prozent

	2001	2002	2003	2004	2005	¹⁾
Total	67197	100504	145687	153091	148537	3946988
	[%] 1.70%	2.55%	3.69%	3.88%	3.76%	
Nach Regionen						
Deutsche Schweiz	[%] 0.98%	1.60%	2.43%	2.50%	2.35%	2859951
Westschweiz und Tessin	[%] 0.72%	0.94%	1.26%	1.38%	1.41%	1087037
Nach Geschlecht						
Frauen	[%] 0.80%	1.13%	1.62%	1.76%	1.77%	1742740
Männer	[%] 0.90%	1.42%	2.07%	2.12%	2.00%	2204248
Nach Nationalität						
Schweizer	[%] 0.93%	1.43%	2.14%	2.28%	2.22%	3053872
Ausländer	[%] 0.78%	1.12%	1.55%	1.60%	1.55%	893116
Nach Alter						
15-24 Jahre	[%] 0.25%	0.42%	0.66%	0.72%	0.71%	553493
25-49 Jahre	[%] 1.10%	1.64%	2.34%	2.40%	2.29%	2412218
50 und mehr	[%] 0.36%	0.49%	0.69%	0.76%	0.76%	981277

¹⁾ Erwerbspers. gemäss VZ 2000 (1h+)

Trotz tiefen Arbeitslosenzahlen ist die Schweiz an einem Punkt angelangt, bei welchem Sie die demografische Entwicklung und die Folgen daraus anpacken muss.
Gegenmassnahmen in der Bildung und in der Wirtschaft sind einzuleiten.

6.3.2 Innovation und Produktivität

Wertschöpfung durch Bildung und Innovation

Gute Bildung erleichtert die Integration in die Arbeitswelt. Gut qualifizierte Menschen sind für die Innovationsfähigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen entscheidend. Mit der kontinuierlichen Erneuerung der Berufsbildung und mit dem Aufbau von sieben Fachhochschulen setzt das EVD wirtschaftsorientierte Akzente in der Bildungspolitik.

[7] EVD: Briefing, BBT, Auskünfte bei Thomas Bachofner

Wachstum durch Innovation

Der verschärfte Konkurrenzdruck aus den aufstrebenden Ländern und die fortschreitende Internationalisierung stellt die ganze Schweiz vor neue Herausforderungen.

[12] Stiftung TECHNOPARK®Zürich, L. Spiegel, 21 November 2004

Eine rasche Wende aus der „Stagnation auf hohem Niveau“ ist anzustreben. Ohne Wachstum wird die Schweiz den hohen Lebensstandard und die Konkurrenzfähigkeit nicht wahren können.

Gefragt sind neue Wachstumsimpulse, ausgehend von Innovation und Unternehmertum, welche Erneuerung und Nachhaltigkeit bringen können.

Aus Innovation Wachstum generieren

Folgende Punkte müssen in der Schweiz verbessert werden:

- Technologietransfer – Umsetzung von Patenten in Marktergebnisse unter Berücksichtigung des „Time-to-market“. Ist das neue Produkt schnell am Markt kann man von den hohen Anfangspreisen („First Mover“) profitieren.
- Risikobereitschaft und Zugang zu internationalen Märkten ist eine der Grundvoraussetzungen für Wachstum.
- Eine Frühphasenfinanzierung bzw. Systeme für die Förderung internationaler konkurrenzfähigen Start-up Branchen muss weiter ausgebaut werden.

6.3.3 Strukturwandel und Konkurrenzfähigkeit

Wirtschaftlich gut vernetzte Schweiz

Bald ist die Welt nur noch ein Wirtschaftsraum. Für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz, die jeden zweiten Franken im Ausland verdient, ist die Integration in diesen Wirtschaftsraum von existentieller Bedeutung. Zwar ist unser Land bereits eine der weltoffenen Volkswirtschaften, aber ihre Auslandabhängigkeit wird noch zunehmen. Wirtschaftspolitisch muss die Schweiz ihre Präsenz auf allen Ebenen - global, regional - verstärken. Wichtige Stützen sind dabei die EU, die EFTA und die WTO - aber auch die Standortförderung im eigenen Land.

[8] EVD: Briefing, Staatssekretariat für Wirtschaft, Auskünfte bei Alan Kocher

Internationale Konkurrenzfähigkeit

Der Schlüssel für das Wachstum ist die Grösse der Produktivität. Der schnellere Strukturwandel erfordert immer besser ausgebildetes Personal. Die Anpassungsfähigkeit steigt mit der besseren Bildung.

6.3.4 Integration und Soziallasten

Etwas allgemeines zu den Sozialwerken

Das Resultat der Sitzgewinne der Linken im Parlament werden wir 2025 bekommen. Es werden bis zu diesem Zeitpunkt Gesundheitskosten von ca. 25% des Bruttoinlandproduktes erwartet. Dreiviertel der Bevölkerung können sich die Krankenkassenprämien nicht mehr leisten.

[13] Jürg H. Sommer, Universität Basel

Welche Sozialkosten verursacht unsere Integrationspolitik?

Integration fördert den sozialen Frieden, baut Spannungen ab und verringert hohe Kosten im Arbeitslosen- und Fürsorgebereich. Die aktuelle Situation wurde von Sheldon (2002) untersucht und er konnte einen Zusammenhang zwischen der Einwanderung und der höheren Arbeitslosigkeit dieser Emigranten feststellen.

[14] Martin Niederberger, Sandro Cattacin

7 Bilderverzeichnis

Abb. 1	Galvanikerin bei der Arbeit	5-1
Abb. 2	Lernende beim Löten	6-1
Abb. 3	Arbeitslosenquote im Überblick	6-2
Abb. 4	Quoten der Arbeitslosigkeit 2000 bis 2005	6-3
Abb. 5	Grafische Darstellung der Arbeitslosenzahlen Februar 2006	6-3
Abb. 6	Quoten der Arbeitslosigkeit 2000 bis 2005 in Prozent	6-3

8 Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis

Nr.	Titel: Beschreibung des Inhaltes	Autor, Herkunft
[1]	Berufsbildung in der Schweiz 2005: Fakten und Zahlen	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, BBT
[2]	Wörterbuch der Sozialpolitik: Berufsbildung	http://www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=92
[3]	Arbeit und Sozialstaat sind zu retten: Schweiz mit Hochqualifizierten an der Spitze, doch mit Nachwuchs am Schwanz	Rudolf Strahm, Seite 178, 1997 Werd Verlag, Zürich ISBN 3 85932 222 2
[4]	Arbeit und Sozialstaat sind zu retten: Die Schweiz bildet zu wenig Fachkräfte mit höherer Bildung aus	Rudolf Strahm, Seite 180, 1997 Werd Verlag, Zürich ISBN 3 85932 222 2
[5]	Zahlenspiegel der Schweiz: Bildung, Economie-suisse, BSF	http://www.zahlenspiegel.ch/d/index.cfm
[6]	EVD: Briefings	Urs Birchmeier (2001): Ausgewählte Arbeitsmarkt- und Bildungsindikatoren im Lichte der Statistik. Ein Vergleich der Schweiz mit der EU, den USA und Japan, in: Die Volkswirtschaft 1:54-59, http://www.evd.admin.ch/evd/archiv/publikationen/briefing/index.html
[7]	EVD: Briefing	BBT, Auskünfte bei Thomas Bachofner, http://www.evd.admin.ch/evd/archiv/publikationen/briefing/index.html
[8]	EVD: Briefing	Staatssekretariat für Wirtschaft, Auskünfte bei Alan Kocher, http://www.evd.admin.ch/evd/archiv/publikationen/briefing/index.html
[9]	Erwerbsquoten	Bundesamt für Statistik http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/arbeit_und_e/erwerbstaetigkeit/blank/kennzahlen0/erwerbsquote.html
[10]	Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden-Kennzahlen	Bundesamt für Statistik http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/arbeit_und_e/erwerbstaetigkeit/blank/kennzahlen0/detaillierte_ergebnisse.html
[11]	Erwerbslosenquoten, Bundesamt für Statistik	http://ams.jobarea.ch/Archiv/d_Talmerk1.asp http://www.seco-admin.ch
[12]	Wachstum durch Innovation – Stagnation auf hohem Niveau – Innovation als Wachstumsimpuls	Stiftung TECHNOPARK@Zürich, L. Spiegel, 21 November 2004 http://www.s-i.ch/downloads/Referat%20Informatiktag04-L.Spiegel.PDF
[13]	Die Schweiz im Jahre 2025: Was können wir von unseren Sozialwerken noch erwarten?	Jürg H. Sommer, Universität Basel http://www-x.nzz.ch/folio/archiv/2003/05/articles/sommer.html
[14]	Migrationspolitik in Agglomerationen: Eine explorative Analyse der zentralen Problem- und Interventionsfelder in der Schweiz	Martin Niederberger, Sandro Cattacin http://www.kdk.ch/int/kdk/de/triaggio/taetig.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0007.File.pdf/TAK17062002B4.2.pdf